

jugend.beratung.drogen

Jahresbericht 2021

Jugend- und Drogenberatung
Kapuzinerstr. 19, 97070 Würzburg

Telefon 0931 59056
www.drogenberatung-wuerzburg.de



STADT
WÜRZBURG

Trägerschaft: Stadt Würzburg

In eigener Sache

- Das wichtigste politische Ereignis 2021 für die Drogenhilfe war sicherlich die Ankündigung der neuen Bundesregierung zur Legalisierung und Freigabe von Cannabis zu Genusszwecken.
- Auf individueller Ebene waren für unsere Klienten:innen aber andere Themen wichtiger! So ist die zunehmende Angst, alleine zu sein, eine Auswirkung der Corona-Pandemie. Diese erleben viele unsere Besucher:innen im Erwachsenenalter als existenziell bedrohlich. Hinzu kommen aber auch traumatische Erfahrungen wie ein Todesfall oder eine Trennung.
- Wir erlebten 2021 vermehrt bei vielen unserer Klient:innen die Abwesenheit von Lebensfreude, die durch eine tiefe Leere und innere Verzweiflung der Personen gekennzeichnet ist. Dabei braucht der Mensch vom frühesten Alter an das Gefühl, bedingungslos geliebt zu werden für das, was er oder sie ist, und nicht nur für das, was er oder sie tut. Zuneigung zu erfahren, aufmunternde Worte, Berührungen, das ist lebenswichtig.

Das Jahr im Überblick

- In den Beratungsgesprächen waren die Auswirkungen der Pandemie häufig Thema. Sie spiegelten sich in Ängsten, Unsicherheiten, Einsamkeit bis hin zur Suizidalität wieder. Weitere Belastungen waren der Wegfall des Arbeitsplatzes und des Einkommens, eine fehlende Tagesstruktur und keine Entlastungsstrategien zur Abstinenzstabilisierung wie Sport oder der Besuch von Selbsthilfegruppen. Diese Punkte führten teilweise zu mehr Substanzkonsum mit der wahrnehmbaren Zunahme von Depressionen und weiteren psychischen Erkrankungen.
- Durch den Umzug in neue Räumlichkeiten in die Kapuzinerstraße 19 konnten wir trotz der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie unsere üblichen Sprechzeiten gewährleisten. Größere Büros erlaubten uns, die Hygieneregeln gut umzusetzen. Zudem waren wir auch während des Lockdowns durchgehend telefonisch erreichbar.
- In den letzten zwei Jahren wurde vor allem die Telefonberatung und die Beratung per Email ausgeweitet. Hinzu kam ein neues Angebot, auch per Video Gespräche führen zu können. Zudem gab es erstmals regelmäßig offene Sprechzeiten für substituierte Patient:innen. Im Kontaktcafé „Flow“ boten wir ebenfalls drei mal die Woche eine offene Sprechstunde an und freuten uns über die gute Zusammenarbeit mit deren Team. Seit letztem Jahr haben wir auch der Selbsthilfegruppe „Phoenix“ ein neues Zuhause unter unserem Dach gewährt. Eine sehr hilfreiche und fruchtbare Zusammenarbeit! Danke an alle Personen dort!
- Im Sinne der Vernetzung ist es uns 2021 gelungen, den Austausch mit verschiedenen Stellen und Gremien zu fördern. Dazu gehörten unter anderem ein Treffen mit der Streetwork im „Underground“. Zusätzlich nahmen wir regelmäßig an diversen Arbeitskreisen der PSAG Mainfranken, am Arbeitskreis Suchtprävention in Stadt und Landkreis Würzburg „Das Netz“ und dem bayernweiten Arbeitskreis „Jugendsuchtberatung“ teil. Im Dezember hielten wir zum Fachtag „Jugend sucht Hilfe“ in Haßfurt einen Vortrag „Wie tickt die Jugend? -psychoaktiver Substanzgebrauch bei jungen Menschen“.

- Personell war unser Team 2021 von großer Stabilität geprägt. Anfang des Jahres kam als neue Mitarbeiterin Fabienne Breucker zur Gefängnisbetreuung hinzu. Zusätzlich verstärkte uns Israel Sauer, ein FH-Praktikant der Sozialen Arbeit.
- Auch einige Aktionen waren 2021 möglich: Am 05.05.21 begingen wir den bundesweiten „Aktionstag Substitution“. Leider gibt es in ganz Deutschland zu wenig Behandlungsplätze. Mit der Kampagne "100.000 Substituierte bis 2022" wollen die Deutsche Aidshilfe, der Akzept-Bundesverband und das Selbsthilfenetzwerk JES die Substitution in Deutschland vorantreiben. Bis 2022 sollen mindestens 60 Prozent der Opioid-Abhängigen behandelt werden - ein ehrgeiziges Ziel, das wir auch in Würzburg unterstützten.
- Zum internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher:innen am 21. Juli 2021 unter dem Motto „Drogentod vermeiden – Substitutionsbehandlung individualisieren“ organisierten wir zusammen mit dem Kontaktcafé „Flow“ am Bahnhofsvorplatz eine Andacht und einen Aktionsstand. Neben dem Gedenken wollten wir den Würzburger Bürger:innen auch die schwierige Situation Drogen gebrauchender Menschen in Würzburg näher bringen. Dazu standen wir während der Zeit für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung.

Wir danken herzlich allen Personen und Institutionen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr unterstützt haben.

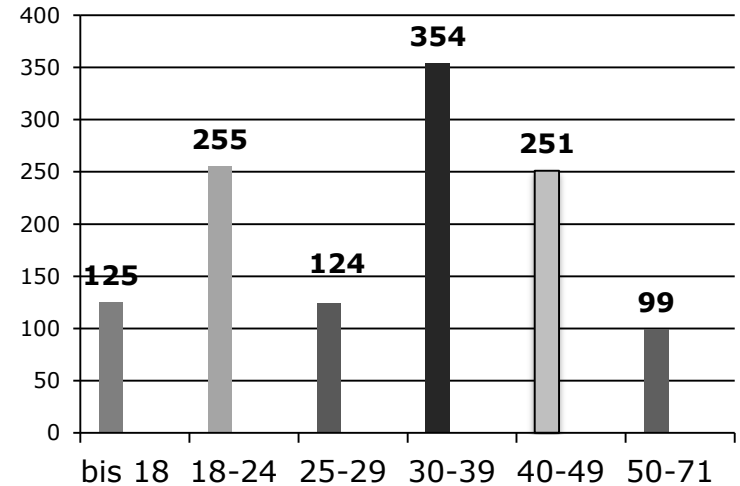
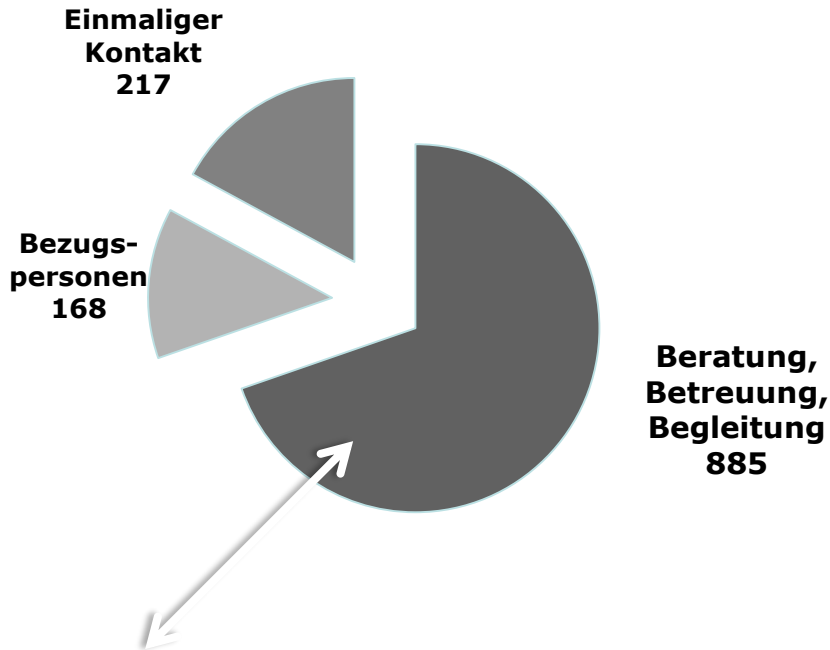
Das Jahr in Zahlen

- Insgesamt wurden 1270 Personen von uns beraten, betreut und begleitet! Die Klient:innenzahlen an der Beratungsstelle sind seit 2019 auf diesem Niveau geblieben. 820 Menschen suchten hier Hilfe. Auch in der Gefängnisbetreuung sind mit 336 Personen die Fallzahlen beinahe gleich geblieben. Neu in unserer Statistik: 114 Personen, die uns im Rahmen des FreD-Programms aufgesucht haben.
- 40 % der Konsument:innen waren unter 30 Jahre, ein Viertel zwischen 30 und 39 Jahre alt, aber auch 7 % mittlerweile 50 Jahre und älter. Der Großteil, weit über zwei Drittel, war männlich. 6 % sind als Kind von Mitgrant:innen geboren, 8 % selbst migriert. Davon mussten 2 % eigene Fluchterfahrungen verarbeiten.
- An der Beratungsstelle waren das erste Mal Cannabinoide mit 40 % die beliebtesten Hauptsubstanzen. Gegenüber den Vorjahren bedeutete das einen Anstieg um über 13 %. Der Anteil der Opioid- und Opiat-Gebraucher:innen hatte leicht abgenommen und lag nun an der Beratungsstelle bei 28 %. In der JVA belief sich deren Anteil auf 21 %. Hier waren die Stimulanzien mit 27 % die beliebtesten Hauptsubstanzen. Cannabis folgte mit 22 %. Alkohol und Medikamente hatten in der Gefängnisberatung eine geringere Bedeutung als in den Jahren vorher und kamen auf 11 %. Bei den jungen Konsument:innen unter 30 Jahren spielte weiterhin der zusätzliche Missbrauch von Medikamenten eine Rolle, hier vor allem Tilidin, Fentanyl und Metylphenitrat.
- Die Zahl der Therapievermittlungen hat 2021 wieder leicht zugenommen. Trotz der pandemischen Erschwernisse konnten 46 Klient:innen vermittelt werden. An der Beratungsstelle ist die Zahl mit 20 Personen zwar leicht gesunken. Aus der JVA heraus schafften es aber 26 Personen, was 5 % mehr als in den Vorjahren bedeutet. Der Anteil an chronisch Langzeitabhängigen dagegen, die über keine ausreichenden Reha-Fähigkeiten verfügen, nahm auch 2021 zu. Diese Gruppe wurde v.a. in Soziotherapeutische Einrichtungen mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens einem Jahr vermittelt (9 Personen).

- 188 Personen, die mit Ersatzstoffen substituiert werden, wurden neben der medizinischen Versorgung durch diverse Ärzte:innen von uns 2021 psychosozial betreut: 158 an der Beratungsstelle, 30 in der JVA Würzburg. Im Vergleich zum Vorjahr war dies, insbesondere an der Beratungsstelle, ein sehr starker Rückgang um fast 30 %. Dabei spielte eine Änderung in der Gesetzgebung eine Rolle, aber auch die Arbeit des Kontaktcafés „Flow“.
- Für das Präventionsangebot FreD - „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument:innen“ standen uns auch 2021 9,75 Arbeitsstunden in der Woche zur Verfügung. Damit erreichten wir 114 junge Menschen und konnten neun Kurse anbieten. Es kam auch 2021 aufgrund der Personalsituation zu längeren Wartezeiten und widerspricht dem Ziel einer zeitnahen Intervention. Die Zuweisungen erfolgen ausschließlich durch die Justiz. Schule oder Jugendhilfe konnten aufgrund des geringen Stundenvolumens überhaupt nicht bearbeitet werden.
- „Realize it!“, unser Beratungsprogramm für Cannabis- und Räuchermischungskonsument:innen, wurde auch 2021 gut angenommen und von 25 Personen begonnen. Leider fanden neben den Einzelgesprächen keine regelmäßigen Gruppensitzungen statt.
- Bei der Psychosozialen Betreuung für Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II und dem SGB XII wurden 25 Personen erreicht. In der Beratung und Betreuung stand weniger eine Suchterkrankung im Vordergrund, sondern vor allem eine psychische Problematik. Es fanden nur noch Einzelbetreuungen statt. Die aufsuchende Arbeit im BFZ, Q-Werk und dem Qualifizierungswerkstatt für junge Frauen und Mütter wurde 2021 aufgegeben.
- Auch 2021 fand unsere Angehörigenberatung wieder starken Zuspruch und wurde von 168 Personen in Anspruch genommen. Die angeleitete Gruppe konnte aufgrund der Covid-19-Vorgaben nur eingeschränkt stattfinden.

Auszug aus den Zahlen

1270 Personen waren mit uns 2021 in Kontakt, davon 910 Männer (72 %), 345 Frauen (27 %) und 15 Divers (1 %)



Hauptdiagnosen:

- Cannabinoide: 41 %
- Opiode: 24 %
- Stimulanzien: 17 %
- Alkohol, Medikamente: 5 %
- Polytoxikomanie: 7 %
- Keine Hauptdiagnose: 7 % (u.a. schädlicher Gebrauch)

Unsere Angebotspalette 2021

für

- Konsument:innen und Abhängige von Heroin, Kokain, Drogenersatzstoffen (Methadon, Polamidon, Subutex, Medikamente), Amphetamin, Ecstasy usw.
- Bezugspersonen von Drogenabhängigen oder –konsument:innen, wie Eltern, Ehepartner:innen, Freunde:innen, Verwandte, Arbeitskolleg:innen usw.
- alle, die beruflich oder privat Fragen zur Drogenproblematik haben, wie Lehrer:innen, Ärzte:innen, Schüler:innen usw.

bieten wir an

- Informations- und Beratungsgespräche
- Vorbereitung und Vermittlung zur körperlichen Entgiftung
- Vermittlung zur Teil-Entgiftung bei einer Substitution
- Vorbereitung und Vermittlung zu einer Drogentherapie
- Nachsorgebetreuung und Begleitung
- Gruppenangebot für substituierte Klient:innen
- Angehörigengruppe

- Substitutionsbetreuung
- Betreuung im Gefängnis
- Realize it! - Beratungsprogramm für Cannabis- und Räuchermischungskonsument:innen
- Präventive Projekte mit Kooperationspartner:innen
- Psychosoziale Betreuung für Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II und dem SGB XII

für Jugendliche und junge Erwachsene

- in Problem- und Konfliktsituationen, z.B. in der Schule, mit Eltern, mit dem Essverhalten, mit Depressionen, Ängsten, exzessiver Mediennutzung usw.
- die mit Drogen wie Haschisch, Marihuana, Ecstasy, Speed u.ä. experimentieren oder diese konsumieren
- mit einem problematischen Alkohol- oder Medikamentenkonsum

bieten wir an

- FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument:innen
- Beratungsgespräche
- regelmäßige therapeutische Gespräche
- Vermittlung zu Psychotherapeut:innen oder in psychosomatische Kliniken

Unser Team 2021

an der Beratungsstelle

- Alexandra Holder-Pietrowski, Verwaltungskraft
- Sabrina Kraft, Diplom-Sozialpädagogin
- Johannes Wecker, Bachelor of Arts Social Work
- Ursula Göbel, Diplom-Sozialpädagogin
- Holger Faust, Diplom-Sozialarbeiter, Systemischer Familientherapeut
- Israel Sauer, FH-Praktikant

für die Gefängnisbetreuung

- Fabienne Breucker, Bachelor of Arts Social Work
- Karina Höpfinger, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin
- Caterina Valguarnera-Schmitt, Diplom-Sozialpädagogin
- Simeon Preuß, Bachelor of Arts Social Work



jugend.beratung.drogen



STADT
WÜRZBURG

Öffnungszeiten:

Mo - Do 09:00 bis 17:00 Uhr

Fr 09:00 bis 16:00 Uhr

Beratungstermine bitte vereinbaren.

Telefon: 0931 - 59 056

mail@drogenberatung-wuerzburg.de

www.drogenberatung-wuerzburg.de